

Alison Jackson fabriziert die Geheimnisse der Stars

Auf Alison Jacksons Homepage flackert gerade der Aufruf «Princess Diana look-a-like wanted for TV project» auf. Die englische Fotografin, Werberin und Filmemacherin hat sich schon längst zum grossen Vergnügen der Briten dem Doppelgängertum verschrieben, hat über Jahre die Blairs, die Beckhams und die Royals auf allen möglichen öffentlichen Bildplattformen mit geschickten menschlichen Kopisten reproduziert, entzaubert und ironisiert. Hat die Queen aufs Klo gesetzt und die englische Krone auf Camillas Kopf, liess die Prinzen Orgien feiern oder Velos flicken und stellte Mick Jagger in den Ballettsaal oder ans Bügelbrett. Auch Diana lebt in Jacksons Bildern weiter, sie ist heute mit Dodi verheiratet und hat mindestens ein Kind. Für ihre Doppelgänger-Comedy «Double Take» auf BBC hat Jackson die bedeutendste englische Fernsehzeichnung, den BAFTA, gewonnen.

Die Essenz ist reproduzierbar

In Jacksons Bildband «Confidential» («Vertraulich») macht sie sich als Doppelgänger-Paparazza über diese und andere Bildprominenz der Weltöffentlichkeit her, über Paris Hilton, Angelina Jolie, Nicole Kidman, George W. Bush, Madonna, Britney Spears, Eminem, Elton John, und inszeniert sie in unscharfen Schnapsschüssen, die so intim sind, dass wir danach die letzten Geheimnisse der Stars zu kennen glauben. Jedes echte Paparazzi-Bildchen erübrigt sich nach Jacksons cleveren, immer kommentarartigen Inszenierungen. Da «erwischt» sie Bush, wie er auf Zielscheiben mit Hillary Clinton und Putin schießt. Da tollt sich ein Jack Nicholson in einem Pool mit

blonden Nackedeis, die alle Britney Spears sein könnten. Angelina lässt sich von Brad die Beine rasieren, und Pete Doherty hilft Kate Moss beim Kotzen.

Dass die Stars bei Jackson ja eben gar nicht sich selbst sind, sondern andere, dass wir um diese Inszeniertheit wissen, steigert den Reiz der Bilder paradoxerweise. Denn auch auf dem verwackeltsten Foto ist nicht einfach ein Star zu sehen, sondern das, was wir als seine Essenz zu kennen glauben. Diese starimmanenten Details, die ohne weiteres massenhaft reproduziert werden können. Der Star, scheint uns Alison Jackson damit zu sagen, ist nicht er selbst. Der Star ist, was wir so sehr an ihm lieben, dass wir es uns zu eigen machen wollen. Dass auch das Thema Schönheitsoperation in diesem Aneignungsprozess seine Rolle spielt, wird von Jackson ebenfalls recht despektierlich ausgeschlachtet.

In einem schönen Anhang macht sich der meist makaber gelaunte englische Autor Will Self vergnügte Gedanken über seine Royal Family, und William Ewing, Direktor des Musée de L'Elysée Lausanne, erklärt, weshalb Prominentenfotografien bereits im 19. Jahrhundert der letzte Schrei waren - und weshalb es schon seit Erfindung der Fotografie dekorative Leerkörper wie Paris Hilton gegeben hat. Jugendfrei ist dieses rundum unterhaltsame Buch übrigens gar nicht.

Simone Meier

Alison Jackson: Confidential - What you see in this book is not «real». Mit Essays von Will Self, Charles Glass und William Ewing. Englisch, deutsch, französisch. Taschen-Verlag, Köln 2007. 264 S., 51 Fr.

www.alisonjackson.com